

diesem von Peter Behrens symmetrisch geordneten Düsseldorfster Ausstellungsgarten von 1904 eine moderne gartenarchitektonische Periode datieren kann, eine Priorität, die auch von der Fachwelt freudig anerkannt wurde.

In diesem Zusammenhang ist auch noch ein nicht ausgeführtes Projekt für die Kölner Kunstausstellung des folgenden Jahres kurz zu erwähnen, das, vor allem in der reicheren plastischen Durchformung des Geländes, einen entschiedenen Fortschritt bedeutet: Der dammartige Mittelweg, nach dem der ganze Plan sich wieder achsial richtet, liegt höher, als die zu beiden Seiten versenkt angeordneten Rasenparterres. Er strebt auf einen würfelförmigen Zentralbau mit einer achteckigen Kuppel zu, von dem aus sich eingefchoffige Hallenflügel im Halbbrund vorziehen. Die Terrasse, auf der dieser Ausstellungsbau steht, dem ein dichtes Baumboskett den Hintergrund gibt, wiederholt den konkaven Grundriß der Architektur in doppelter Terrassenstufe (Abb. 24).

Die radikale Stereometrie, die sich hier in den Außenarchitekturen stets etwas kahl und zusammenhanglos machte, zeigt einen viel freundlicheren Ausdruck in ihrer gliedernden Verwendung auf den Innenraum, eine gewisse harmonische Aufgeräumtheit. Die Stimmung können wir auch noch aus den Abbildungen der Innenräume eben jenes Restaurationshauses der Düsseldorfster Ausstellung kosten¹⁾: Die mit bedrucktem Creton bekleideten Wände sind von flachen, weißen Leisten in lange Rechtecke gegliedert. Der ebenfalls weiße Plafond ist durch einen kleinteiligen Ornamentfries kreisrundgerahmt. Die weißen runden Tische werden von originellen, viereckig bequemen Stühlen mit viel sprossigen breiten Lehnen umstellt, alles in allem ein Interieur, das im Ganzen und im Einzelnen auch heute feine absolute Wirkung noch behält (Abb. 25).

¹⁾ Dekorative Kunst. Juli 1905. VIII. Jahrg. S. 402, 403, 404.

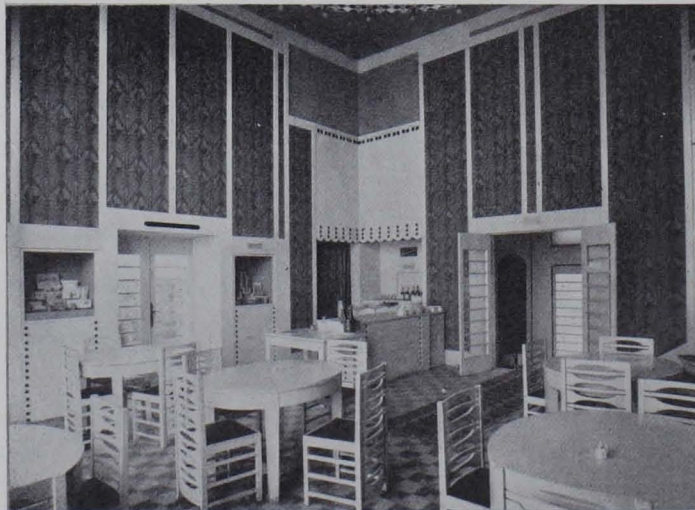


Abb. 25. Gartenbau- und Kunstausstellung in Düsseldorf 1904
Restaurationsraum «Jungbrunnen»

3. INNENARCHITEKTUR DER ÜBERGANGSPERIODE. Andere Inneneinrichtungen, die ebenfalls im Jahre 1904 entstanden, geben die historisch eigentümliche Entwicklung der Architekturformen noch greifbarer. An die Spitze ist hier das Herrenzimmer für Dr. Mannhardt in Hamburg zu stellen, das noch der mit Holz verkleideten Bibliothek des Darmstädter Hauses stark verwandt erscheint, nicht nur im Material, sondern auch in der räumlichen Stimmungsimpression: Die vollkommen in Rüsternholz ausgeführten Wände schließen einen schmalen Raum von langgestrecktem Grundriß ein. Die Plätze für das Mobiliar, Schreibtisch, Sofa, Kamin, sind gleichsam nur durch Ausnischungen aus den die ganzen Wände einnehmenden, hohen Bücherregalen gewonnen. Deren senkrechte Trennungsbretter wölben sich wie die Schiffsrippen als Decke zusammen, den Eindruck der sich nach oben zu verengenden Räumlichkeit vollendend. Als ein Entwicklungsmoment über Darmstadt hinaus kann hier die Zerlegung sämmtlicher Kurven in entsprechend gebrochene Geraden gelten.

Der jüngeren Darmstädter und Turiner Weise steht auch die Bibliothek der Stadt Düsseldorf stilistisch nahe, die 1904 auf der Weltausstellung St. Louis zu sehen war. Heute befindet sie sich im Erdgeschoß des Kunstgewerbemuseums am Friedrichsplatz.

Mit ihr ist nicht zu verwechseln die Bibliothek der Kunstgewerbeschule, Burgplatz 1, die von Schülern Behrens' im Winter 1905 bis 1906 ausgeführt wurde: sie ist viel einfacher gehalten und repräsentiert, der Entstehungszeit gemäß, mit ihren polygonen, streng rechtwinkelig profilierten Schränken und sonstigen Möbeln eine viel fortgeschrittenere Architektur, etwa der Stilstufe, wie wir sie noch im Hause Obenauer in Saarbrücken kennen lernen werden.

Der oblonge Raum der Düsseldorfster Stadtbiblio-